

## Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die vorliegende Nummer hat – eigentlich ungewollt – ein spezielles Gesicht erhalten. Es scheint, dass wir uns diesmal ganz in die Vergangenheit orientieren.

Dawidmen wurden Hauptartikel der 1963 verstorbenen, hochmedialen Künstlerin und Heilerin Emma Kunz, nehmen Abschied von Prof. Dr. Hans Lüthi und seiner Gattin – beide überzeugte Spiritisten und Kenner der Paranormologie, veröffentlichte eine Laudatio auf «unseren» großen Schriftsteller R. Passian zu seinem 80. Geburtstag und lassenden Tiefenpsychologen Lukas Bauer zum Thema-Traumdeutung – der Dialog mit dem Unbewussten – zu Wort kommen.

Etwas viel Melodramatisches – so mag es scheinen!

Doch halt – alle Beiträge enthalten auch Zukunftsweisendes!

Emma Kunz steht für die Botschaft «nicht Krankheitsind zu behandeln, sondern der Mensch, der an der Krankheit leidet».

Prof. Dr. Hans Lüthi steht für Tatsache, dass «Spiritismus und Naturwissenschaft kein Gegensatz sind».

Passian beweist mit seinem jüngsten Werk (Der Engelreigen) die Weisheit und Leistungskraft der älteren Generation.

Und die Traumdeutung schließlich führt zum Unbewussten als dem Träger unserer Erfahrung und Reife und damit dem Beweis unserer Unsterblichkeit.

Damit ist klar, auch diese Nummer hat viel Gehalt. Lesen Sie mit dem Herzen und nicht nur mit dem Kopf!

Ich wünsche Ihnen allen viel Gewinn für Ihre Entwicklung Ihr

V.J.Oehen

Aus der Reihe großer Parapsychologen

## Emma Kunz

oder

### «Der Prophet gilt nichts im eigenen Lande»!

V.J.Oehen-Christen

*Menschen, wie Emma Kunz gibt es bestenfalls alle 500 Jahre, und dann haben wir nicht das Glück ein Zeugnis, wie das von ihr hinterlassene Werk überliefert zu erhalten.*

Prof. H. Larcher

### Aus ihrer Biographie

Emma Kunz wurde 1892 in Brittnau (AG) als 3. Kind einer 9-köpfigen Familie (fünf Schwestern, ein Bruder) geboren. Sie wuchs in ärmlichen Verhältnissen auf, zeigte aber schon als Schulkind außergewöhnliche Begabungen. Kaum erwachsen (18-jährig), begann sie ihre Fähigkeiten der Radiästhesie, der Telepathie, der Prophetie und als Heilerin zu nutzen. Bis zu ihrem 45. Altersjahr verdiente sie ihr Leben vor allem als Hausangestellte, allerdings ohne ihre vorgenannten Fähigkeiten verkümmern zu lassen.

Ab 1938 beginnt sie mit ihren großformatigen Zeichnungen auf Millimeterpapier. Gleichzeitig realisiert sie bedeutende Heilerfolge. Dadurch zieht sie den Neid der Ärzte auf sich, dies führt schließlich zur schikanösen Behandlung durch den Aargauer Kantonsarzt und ihrem Wegzug via Lungern – wo sie ebenfalls bedrängt wird – ins appenzellische Waldstatt. Erst dort kann sie sich unge-



Emma Kunz als 20-jährige Frau

stört als Heilpraktikerin und Forscherin betätigen.

Leider sind ihr nur zwölf Jahre ungetrübten Wirkens vergönnt. Sie stirbt am 16. Januar 1963 im Alter von 71 Jahren in Waldstatt.

Die Bedeutung ihres Werkes und ihrer Persönlichkeit aber wird erst in unserer Zeit klar erkannt.

### Emma Kunz als Heilerin

Schon vor über 60 Jahren formulierte sie eine Erkenntnis, die heute mehr denn je



Emma Kunz arbeitete mit diesem Pendel mit Jade- und Silberkugel und der als Ordnungsschema verwendeten Holztafel

gegen den Widerstand der Schulmedizin verteidigt werden muss. Sie verkündete: **«dass man nicht die Krankheit behandeln soll, sondern den Menschen, der daran erkrankt ist!»**

Weil das bis heute abgelehnt wird, ist die «Krankheits-Industrie» entstanden, unter der heute die westlichen Völker stöhnen und die, trotz ihrer spektakulären Erfolge in der Öffentlichkeit unendlich viel Leid über die Menschen bringt. Heilkraft ist nach Emma Kunz Ausdruck einer allumfassenden Kraft im Universum. Jedes Wesen, das in vollkommener Harmonie mit den kosmischen Gesetzen lebt, bedient sich in ganz selbstverständlicher Weise dieser Kräfte. Einer Krank-

heit liegt folglich als allgemeine Ursache immer ein unausgewogenes Verhältnis zur Natur zugrunde.

Die moderne Psychosomatik und die kinesiologischen Erkenntnisse – insbesondere nach Dr. John Diamond – bestätigen diese Aussage ebenso wie die religiös-spiritistischen Erfahrungen wie sie in Heiligen Büchern und zahllosen Biographien großer Heiliger festgehalten wurde.

Emma Kunz setzte ihre Heilkraft eher sparsam ein. Trotzdem sind genügend Fälle von Heilungen überliefert, die an «Wunder» erinnern. Sie allerdings wehrte sich gegen eine derartige Qualifizierung ihrer Erfolge. Vielmehr erklärte sie: *«Es gibt keine Wunder – alles ist Gesetzmäßigkeit.»*

Die Frage ist allerdings erlaubt, ob wir mit diesen Gesetzmäßigkeiten umgehen können, d.h. ob wir sie kennen. Wohl zu Recht beklagte sie unsere Kopflastigkeit und unseren Materialismus, durch welche die natürlichen Heilkräfte weitgehend verschüttet worden seien.

### Emma Kunz mit den Gaben der Hellsichtigkeit und der Telepathie begnadet!

Es gibt eine ganze Reihe überlieferter Voraussagen von Emma Kunz, die sich – für jedermann leicht nachkontrollierbar – als richtig erwiesen. So prophezeite sie z.B. schon 1938 die kommenden Weltraumflüge, aber auch die Verletzung der Ozonschicht der Erdatmosphäre. Die Entwicklung der Atombombe durch die Amerikaner war ihr ebenso offenbar (1939) wie die Voraussicht, dass die Schweiz nicht in den Krieg hineingezogen werden würde.

Das Lesen der Gedanken von Besuchern muss ihr alltäglich gewesen sein. Nun, das können viele hellsichtige Menschen.

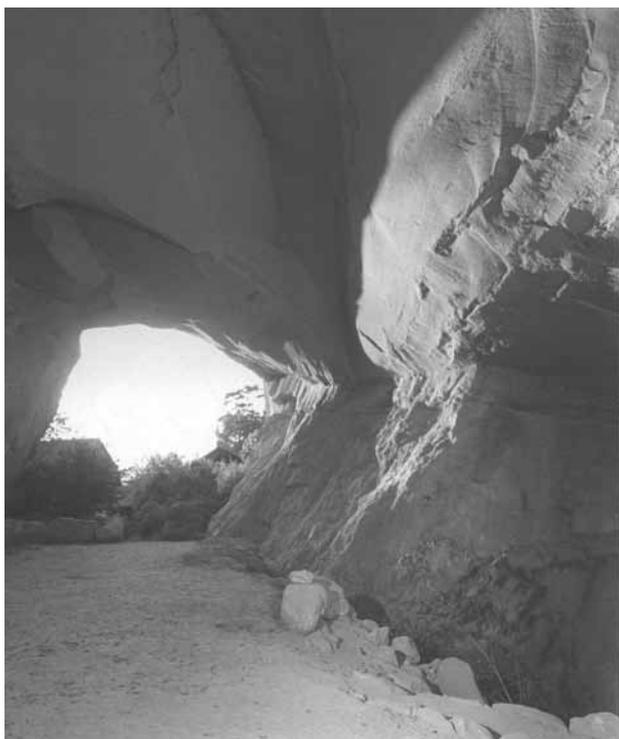


Emma Kunz arbeitete immer im weißen Kittel (Walstatt 1958)

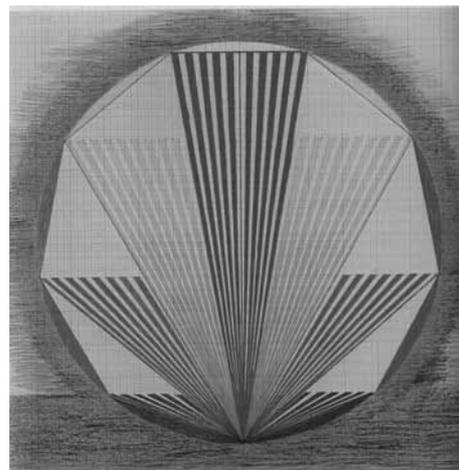
Absolut ungewöhnlich war jedoch ihre Fähigkeit, den Inhalt eines Buches zu erkennen, ohne dieses selbst gelesen zu haben. Durch Handauflegen auf das Buch konnte sie sofort dessen Inhalt erfassen und war fähig auch über schwierigste Textpassagen zu diskutieren. Wie sie selbst sagte, las sie nie Bücher, konnte jedoch den Inhalt medizinischer, botanischer und geisteswissenschaftlicher Werke. In ihrem Nachlass fand sich denn auch nur ein einziges Buch: «Unsere Heilpflanzen.»

### Die Künstlerin Emma Kunz

Das Bildwerk von Emma Kunz hat eine



Blick aus dem inneren der Emma Kunz Grotte in Würtenlos



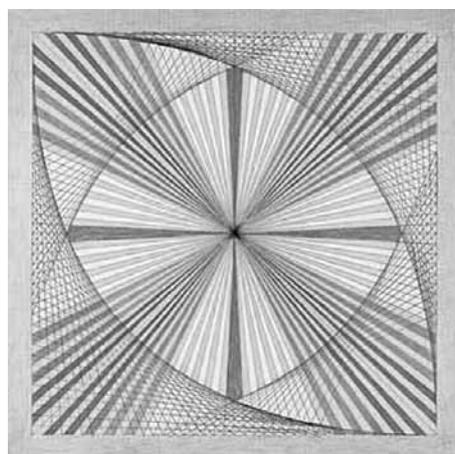
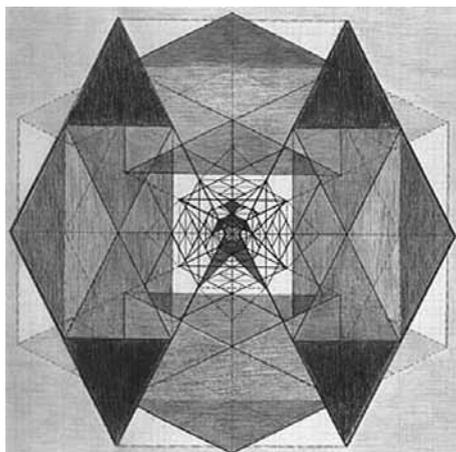
Aion A, eines der wenigen Werke, welches von Emma Kunz einen Namen erhielt und dessen Entstehung (1942) feststeht, sie schuf es zwei Tage nach ihrer Entdeckung des Heilgesteins im Römersteinbruch von Würtenlos. Sie erkannte, dass dieses vibrierende Material (welches heute noch abgebaut wird) an diesem Ort der Kraft nicht nur auf den physischen Körper wirkt, sondern auch auf die drei feinstofflichen Ebenen welche den Menschen umhüllen.



Im inneren der Emma Kunz befindet sich ein Vitalpfad der zu immer höheren Schwingungen, dies entspricht dem Einweihungsweg der Kathedrale von Chartres oder dem Initiationspfad von Teotihuacan in Mexiko. Die Werte sind in Boviseinheiten angegeben. Das Bovis-Meter ist eine Einheiten-Skala, mit welcher Radiästhesisten Energie-Einheiten auspendeln.

eigenartige Faszination. Sie selbst betrachtete sich nicht als Künstlerin. Für sie waren diese Werke Fixierungen ritueller Gebärden, Symbole für einen transzendenten Inhalt. Sie verstand sich als Mittlerin zwischen Immanent und Transzendenz. Dabei machte sie uralte Symbolik wieder sicht- und interpretierbar.

Emma Kunz schuf Kunst ohne Wollen, in einem Ausmaß sogar, das Gefahren heraufbeschwört: Die «perfekte» Erscheinungsform ihrer Symbole kann nur allzu leicht dem oberflächlichen Betrachter als reines Ornament, als Allegorie und historisierende Dekoration erscheinen. Sie hatte jedoch eine Vision, und zugleich suchte sie bestimmte Gesetzmäßigkeiten. Sie verband Intuition und Verstand, Empfinden und Gesetz. Für Emma Kunz ist es sehr bezeichnend, dass alles bei ihr sehr reflektiert, gebrochen, objektiv ist, so dass man vom «Plan- und Modellcharakter» ihrer Bilder sprechen kann. Da erscheinen keine Anzeichen persönlicher Ängste und Triebe, nichts von Quellen der Emotio-



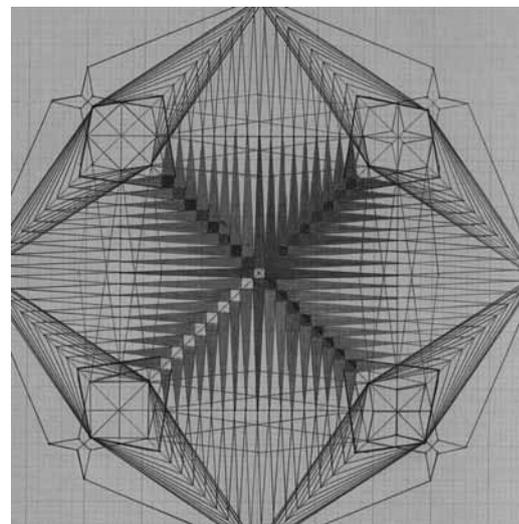
Die Bilder sind dem Bildband «Emma Kunz» herausgegeben von Emma Kunz-Zentrum, Würenlos, entnommen

«Man darf sich unter Emma Kunz nicht ein allem Irdischen entrücktes Wesen vorstellen. Diese Frau lebte ein volles, wenn auch nicht erfülltes Menschenleben: Im Eingang des kleinen Hauses, das Emma Kunz in Waldstatt bewohnte, stand ein Kleiderständer. Jahr und Tag hingen dort ein grober Männermantel, ein Hut und ein derber Spazierstock. Hut, Mantel und Stock hatten durch das lange Hängen längst jene Deformation angenommen, die dem Ganzen den Charakter des Selbstverständlichen, halb Vergessenen und damit Glaubhaften gab. Jedermann, der das Haus betrat, war über-

nen. Die Sehnsucht erscheint in allgemeiner Form als christlich motivierter Erlösungsgedanke und Streben nach dem Licht. Sie empfand ihren Weg als Einheit und auch als selbstverständlich.

## Der Mensch «Emma Kunz»

Folgen wir hier den Ausführungen ihres Nachlass-Verwalters und dankbaren Anton C. Meier (als Kind wurde er von Emma Kunz von Kinderlähmung geheilt). Er schreibt u.a.:



Eines ihrer zahlreichen Bilder deren größte Sammlung sich im Emma Kunz Museum von Würenlos befindet

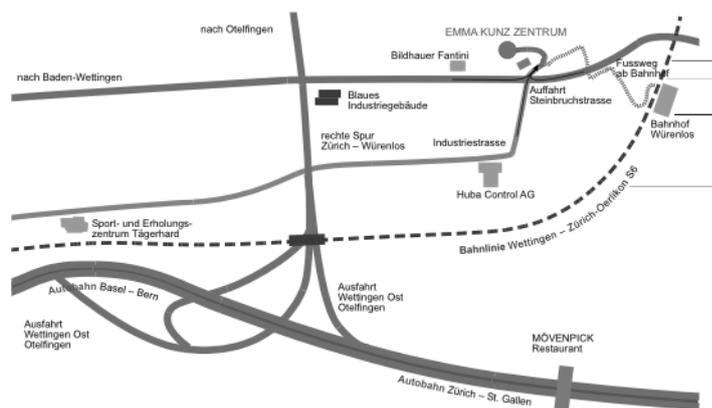
zeugt, dass der Ehemann zu Hause sei. In Wirklichkeit war alles nur Attrappe, Requisit, das dem Schutz der allein stehenden Frau diente.»

Das von Emma Kunz immer wieder ausgesprochene Verbot, ihre eigenen – oft wortreichen und bildlich präzisen – Deutungen ihrer Werke aufzuschreiben, beinhaltet eine Radikalität, die in der Aussage gipfelt: «mein Werk ist für das 21. Jahrhundert!»

Emma Kunz ist es aufgrund ihrer intuitiven – sich dem Geistigen öffnenden – Kraft gelungen, das Mystische und das Materielle in einer ebenso individuellen wie umfassenden Weltsicht miteinander zu verbinden.

Das macht ihr Werk zum Bindeglied zwischen West und Ost, aber auch zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Quelle: Emma Kunz – Porträt von Emma Kunz, Emma Kunz-Zentrum, Würenlos



Anfahrtskizze zum Emma-Kunz-Museum in Würenlos

# Die Traumdeutung – Dialog mit dem Unbewussten

Lukas Bauer, dipl. Tiefenpsychologe, Prof. für Tiefenpsychologie



Lukas Bauer

**Fast jeden Menschen interessieren bewusst oder unbewusst die nächtlichen Geschehnisse, die sich in unseren Träumen widerspiegeln. Die wenigsten Menschen jedoch beschäftigen sich eingehender mit ihren Träumen. Und noch weniger Menschen verstehen den tiefen Inhalt der nächtlichen Botschaften. Obwohl viele Menschen Träume mit dem weit verbreiteten Spruch «Träume sind Schäume» vermeintlich abtun, werden die meisten doch hellhörig, wenn man auf den Inhalt der Träume und auf ihre Bedeutung zu sprechen kommt.**

Träume können einen in ihren Bann ziehen. Sie üben eine Zeiten übergreifende Faszination auf den Menschen aus. Schon mancher ist am Morgen schweißgebadet aufgewacht, weil er einen fürchterlichen Alptraum hatte, und war dann froh, dass es nur ein Traum war. Aus anderen Träumen möchte man lieber nicht aufwachen, weil sie so schön sind und wunderbare Gefühle auslösen, die man beim Aufwachen nicht verlieren möchte.

Träumen wird und wurde in verschiedensten Völkern und Kulturen eine zum Teil beachtliche Aufmerksamkeit geschenkt. Im Christentum sind einige wichtige Beispiele von bedeutenden Träumen in der Bibel beschrieben. Denken wir an den ägyptischen Pharaon, der von den sieben fetten und den sieben mageren Kühen träumte und dass die sieben mageren Kühe die sieben fetten Kühe fraßen. Durch diesen Traum, seine Deutung und die aus der Deutung gezogenen Konsequenzen wurde das ägyptische Volk vor dem Hungertod gerettet. Auch das Leben von Jesus Christus wurde verschiedentlich durch Träume und die aus dem Traum gezogenen Konsequenzen gerettet. Joseph, der Vater von Jesus, träumte, dass er mit seinem Sohn nach Ägypten ausziehen sollte, um das Kind vor dem geplanten Mord an ihm durch Herodes zu retten. Auch die drei Magier aus dem Morgenland hatten einen Traum, in dem sie angewiesen wurden, nicht zu Herodes zurückzukehren, sondern einen anderen Heimweg anzutreten, um das Leben von Jesus zu retten.

Die Träume und ihre Botschaften sind auch heute noch von immenser Wichtigkeit für das Leben des einzelnen Menschen und der gesamten Kultur. Mit einer korrekt durchgeführten Traumdeutung ist es möglich, die Botschaften der Träume in ihrer Tiefe zu erfassen. Träume bereichern unser Leben in großem

Maße, wenn wir sie richtig übersetzen und dem Inhalt die nötige Beachtung schenken. Die Botschaften der Träume geben uns wertvolle Hinweise zu Ursache und Lösung vieler Probleme und können uns zur Erfüllung unserer Lebensaufgaben führen. Sie sind ein unermesslicher Schatz für den, der sie zu schätzen weiß. Wer die Träume versteht, kann in einen konstruktiven Dialog mit dem Unbewussten, mit der Welt der Archetypen, eintreten.

Die Botschaften der nächtlichen Träume sind meistens in einer Symbolsprache, die wir uns in die Alltagssprache übersetzen lassen müssen. **Das ist die hohe Kunst der Traumdeutung durch den Tiefenpsychologen.** Um einen Traum zu übersetzen, muss der Traumdeuter den Sinn des Traumes im Zusammenhang der Lebenssituation des Träumers verstehen. Er muss dem Träumer das Traumgeschehen in eine ihm verständliche Umgangssprache übersetzen, so dass die Deutung dem Träumer einleuchtet und in ihm eine Veränderung bewirken kann. Symbole kann man nur bedingt auswendig lernen und auf verschiedene Träume anwenden, denn dasselbe Symbol kann in zwei verschiedenen Träumen etwas ganz anderes bedeuten.

Darum sind Bücher über Bedeutung von Traumsymbolen nur sehr bedingt brauchbar. Als Voraussetzung dafür, dass ein Mensch Träume deuten kann, muss er selber zu einer Persönlichkeit gereift sein und besondere Kenntnisse besitzen. Es braucht ein tiefes Verständnis des Kosmos und des Menschen und insbesondere das Verständnis der Symbolsprache.

Die Traumarbeit folgt der Traumdeutung. Es genügt nicht, den Sinn eines Traumes verstanden zu haben. Der verstandene Traum muss im betreffenden Menschen eine Veränderung bewirken.

Diese Veränderung muss im täglichen Leben umgesetzt und eingeübt werden. Wenn dieses nicht geschieht, hat der Traum sein Ziel nicht erreicht. Ein Traum ist erst dann verarbeitet, wenn eine dauerhafte Änderung im Leben des Träumers verwirklicht worden ist. Denn mit Hilfe der Träume gibt das Archetypische, das Göttliche im Menschen, dem Träumenden eine Anweisung, wie er sein Leben ändern soll, damit es den Gesetzen der Natur entspricht. Wer den Anweisungen der Träume Rechnung trägt und sie umsetzt, dessen Leben wird sich je länger je schöner entwickeln, so dass sogar die kühnsten Erwartungen übertroffen werden können.

Träume zeigen uns ähnlich wie der Lebensfilm am Schluss des irdischen Lebens auf, wie das Göttliche unsere Lebenssituation und unsere Einstellungen beurteilt. Wer schon im Diesseits richtig, intensiv und konsequent mit seinen Träumen arbeitet, kann die Reinigung des Bewusstseins schon vor dem Tod vornehmen und damit immer glücklicher leben. Im Lebensfilm werden dann nur noch jene Dinge zum reinigen aufgezeigt, die noch nicht bereinigt sind. Wer diesen Reinigungsprozess freiwillig auf sich nimmt, um sich vom angesammelten Unrat in seinem Bewusstsein zu befreien, wird je länger je mehr zu einer lautereren Persönlichkeit heranreifen. Träume und die Traumdeutung sind eine unersetzbare Hilfe für diese Entwicklung.

**Die Traumdeutung ist, wie schon Sigmund Freud erkannt hatte, der Königsweg ins Unbewusste. C.G. Jung hat die Traumdeutung vertieft. Er hat die archetypischen Kräfte im Menschen entdeckt und wichtige Aspekte davon erforscht. Walter Odermatt hat auf der Grundlage der Lehre von G.C. Jung die Traumdeutung durch eigene Forschungen erweitert und auf eine wissen-**

## In Memoriam

Am 10. Januar 2004 ging unser Freund Prof. Dr. Hans Lüthi friedlich in die geistige Heimat. Er starb im Alter von fast 93 Jahren nach einem beruflich und spirituell erfüllten Leben. Damit folgte er seiner hoch geachteten und geliebten Gattin Dora, die ihm am 3.8.2002 auf diesem Wege vorangegangen war.

Die parapsychologische Gemeinde hat damit 2 Persönlichkeiten verloren, die in fester Verwurzelung in der materiellen Welt die spirituelle Dimension vorbildlich in ihr Leben integrierten.

Prof. Dr. Hans Lüthi war eine in seinen Fachkreisen sehr bekannte Forscher-Persönlichkeit.

Nach Studium in Zoologie, Botanik und Chemie und Dissertation über ein zoologisches Thema trat Lüthi am 1. September 1942 in die Eidg. Forschungsanstalt Wädenswil ein. Diese verließ er nach 30-jähriger Tätigkeit 1972 als Sektionschef 1a. Seit 1951 hatte er einen Lehrauftrag an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich und wurde 1972 vom Bundesrat zum ordentlichen Professor ernannt. Als solcher leitete er das «Institut für Verfahrenstechnik in der Lebensmittelindustrie» bis zu seinem altersbedingten Rücktritt im Frühjahr 1977

Seinen Horizont weitete er durch Übernahme führender Aufgaben in internati-

**schäftlich solide Grundlage gestellt, unter anderem durch seine Bahn brechenden Forschungen über das neue Weltbild und Menschenbild. Lukas Bauer studierte Tiefenpsychologie bei Walter Odermatt und wendet die im Studium erlernte Traumdeutung in seiner Praxis- und Seminararbeit an.**

*(Im ausgeschriebenen Workshop (siehe Seite 55) zur Traumdeutung werden Sie in einige wichtige Grundlagen zur Traumdeutung eingeführt und es wird Ihnen anhand von Beispielen die praktische Traumdeutung erläutert. Nach Möglichkeit wird auch auf einige Aspekte mitgebrachter Träume der Teilnehmer eingegangen. Red.)*



Prof. Dr. Hans Lüthi und Dora Lüthi-Schwarz

onalen Organisationen und durch drei mehrmonatige Studienreisen in die USA. Während eines Jahres (1963) war er «Visiting Professor an der Cornell University in Geneva, New York». Neben der Organisation mehrerer internationaler Kongresse seien an dieser Stelle auch Studien-Aufträge zugunsten Polens und Australiens erwähnt.

Das alles hätte Hans Lüthi ohne die verständnisvolle Mitarbeit seiner Gattin Dora niemals bewältigen können. Sie hielt ihm stets den Rücken frei und sorgte für die notwendige Infrastruktur. Damit wurde dem engagierten Wissenschaftler im familiären Umfeld immer wieder die notwendige Erholung zuteil und er konnte neue Kraft tanken.

Die spirituelle Entwicklung setzte zwischen den Studienreisen von 1954 und 1962 nach den USA ein. Anlässlich der ersten Studienreise muss das Ehepaar Impulse erhalten haben, die zu einer kontinuierlichen Vertiefung dieses Gedankengutes führte. Im Laufe der Jahre entwickelten sich Freundschaften mit zum Teil noch heute in der Parapsychologie bekannten Persönlichkeiten wie Fritz Wartenweiler, Werner Schiebeler, Rudolf Passian, Ernst Senkowski u.a.

Nach der Pensionierung 1977 vertieften Herr und Frau Lüthi ihr Wissen um die Parapsychologie durch mehrere Aufenthalte in Stansted, dem englischen, spirituellen Zentrum. Dort konnten sie nicht nur erstaunliche Para-Phänomene, sondern auch bedeutende Medien kennen lernen (z.B. Higginson, Gaye Muir u.a.).

Als sich ab Beginn der 70er Jahre weltweit das Phänomen der instrumentell gestützten Transkommunikation zu entwickeln begann, arbeiteten die lieben Hinübergegangenen tatkräftig mit. Sie

waren beteiligt am Aufbau des «Internationalen Netzwerks für instrumentelle Transkommunikation» (INIT) und am Versuch auch in der Schweiz eine lebensfähige Organisation zu etablieren.

Immer wieder meldete sich Hans Lüthi auch in den späten Jahren seines Lebens mit parapsychologischen Fachbeiträgen in einschlägigen Zeitschriften. Zu erinnern ist etwa an Beiträge wie

- «Die lebenswichtige Zukunft von ITC» in Transdimension – 1999
- «Immer rätselhaftere Kornkreise» Transdimension – 2000
- «Der spezielle Leserbrief» zum Thema Kornkreise, Psi-Mitteilungen Nov. 2001
- «Nach 27 Jahren Antwort von Außerirdischen», Psi-Mitteilungen Feb. 02

Seit der ernsthaften Erkrankung von Dora Lüthi im Frühjahr 2002 und ihrem Tod am 3.8.2002 wurde es still um Prof. Dr. Hans Lüthi. Das Leiden und der schließliche Heimgang seiner Lebensgefährtin setzten H. Lüthi sichtlich zu.

Seine Lebensenergie schwand dahin und so verließ er diese Welt in der Nacht vom 10. auf den 11. Januar friedlich im Schläfe.

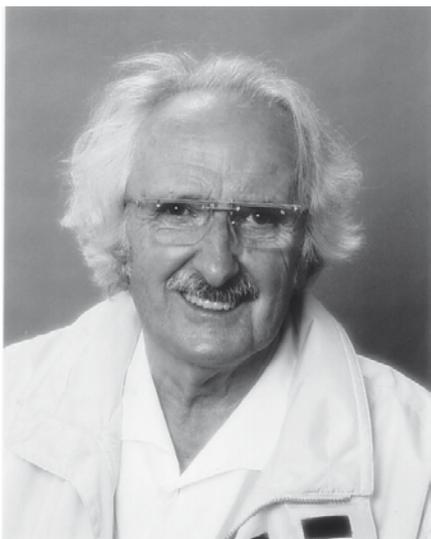


Eine der letzten Aufnahmen von Hans Lüthi mit seiner Tochter, dem Medium Marianne Stauffiger, Sept. 2003

Wir wollen Herrn Prof. Dr. Hans Lüthi und seiner Gattin Dora Lüthi-Schwarz stets ein ehrendes Andenken bewahren. RIP

V.J. Oehen-Christen

# Rudolf Passian zum 80sten



Rudolf Passian wurde am 14. Februar 1924 in Reichenberg (Nordböhmen) geboren. Schwere Verwundungen im Kriege mit Verlust eines Unterschenkels. Heimatvertreibung nach Kriegsende. In der sowjetischen Besatzungszone verurteilte ihn ein Militärgericht wegen angeblicher «Anti-Sowjetpropaganda» zu 25 Jahren Zuchthaus. Die folgenden Hungerjahre in einem von der Außenwelt hermetisch abgeschlossenen Straflager brachten ihn zum Nachdenken über Sinnfragen des Lebens und über das Wesen des Todes: Kommet nach dem Tode noch etwas oder ist dann alles aus?

Nach der 1955 erfolgten Freilassung und seiner Flucht nach dem Westen begab sich Passian auf die Suche nach Antworten, auch auf religiösem Gebiet. Nachdem ihm das Buch von Johannes Greber, «Der Verkehr mit der Geisterwelt, seine Gesetze und sein Zweck» vielerlei Aufschlüsse gegeben hatte, stieß er auf die parapsychologische Forschung der er sich bis heute widmet.

Jahre intensiver Studien folgten. Vor Irrungen und «Lehrgeld-zahlen müssen» blieb auch er nicht verschont, jedoch enthielt er sich sehr bald jeglichen Missionierenwollens: Wahrheitsliebe, Toleranz und objektives Darlegen von Pro und Kontra kennzeichnen sein Wirken.

Trotz körperlicher Behinderung unternahm Rudolf Passian zahlreiche Studienreisen, nach England, Indien (Kaschmir, «Jesus-Grab»), auf die Philippinen und

achtzehn Mal nach Südamerika (Brasilien, Paraguay, Chile, Argentinien, Peru). Neben den Fakten der Sterbe- und Jenseitsforschung interessierten ihn besonders außergewöhnliche Heil- und Diagnostizierungsmethoden bei Völkern der Dritten Welt. Auf dem Gebiete der Quasi-Chirurgie im Trancezustand ließ er am eigenen Körper Eingriffe vornehmen, u.a. eine Nierenstein-Operation (per Taschenmesser), eine Bandscheiben-Operation (mit Rasierklinge und Haushaltsschere), sowie einen Prostata-Eingriff, bei welchem das Gewebe des Adenoms in Schambeinhöhe durch die geschlossene Bauchdecke herauskam. Die meisten dieser eindrücklichen Erlebnisse und Begebenheiten konnten filmisch dokumentiert werden. Daneben beobachtete Passian eingehend die Vielfalt spiritistischer, animistischer, schamanistischer und magischer Phänomene in afrobrasilianischen Kulturen (Umbanda, Quimbanda, Candomble, Voodoo) und im Kardec-Spiritismus.

Seine Aufgabe sah und sieht Passian darin, Ergebnisse, Aspekte und Problematik der Paraforschung in eine volksnahe Sprache zu übertragen, um das Interesse an dieser Horizont erweiternden Forschung in weiten Kreisen wachzurufen. Dabei dient ihm die Parapsychologie eigentlich nur als Mittel zum Zweck, um interessierte Mitmenschen auf Wesentliches hinzuweisen: auf das erwiesenermaßen ichbewusste Weiterexistieren nach dem körperlichen Tode (mit allen ethischen Konsequenzen), sowie auf die Realität jenseitiger Welten. Diese Weltanschauung mündet in eine lebendige schöpfungskonforme Religion, mit der Erkenntnis der Selbstverantwortlichkeit



des Menschen für sein Denken, Tun und Unterlassen.

Eine reichhaltige Vortrags-tätigkeit und schriftstellerische

Tätigkeit waren das Ergebnis seiner Forschungen. Zuletzt erschien zum Jahresende 2003 sein Buch «Der Engelreigen, Antwort auf viele Fragen» (lieferbar über den Martin-Weber-Verlag, Fabrikstr. 1, D-77746 Schutterwald oder über die Redaktion *Wendzeit*, Parkstr. 14, CH-3800 Matten).

Seine anderen Hauptwerke sind:

«Abschied ohne Wiederkehr? Tod und Jenseits in parapsychologischer Sicht», Otto Reichl Verlag, St. Goar

«Neues Licht auf alte Wunder. Sind die Bibelwunder wirklich so unglaublich?», Otto Reichl Verlag, St. Goar

«Abenteuer Psi. Wunderheiler, Spiritismus Umbandakult, Magie», Otto Reichl Verlag, St. Goar

«Wiedergeburt, Ein Leben oder viele?», Knauer Taschenbuch, München (vergriffen). Für dieses Werk erhielt der Verfasser den 2. Schweizerpreis der Schweizer Stiftung für Parapsychologie in Bern.

Und das besonders wichtige Werk:

«Licht und Schatten der Esoterik», Otto Reichl Verlag, St. Goar, 2. Aufl. 2002

Eine Ehrung, die unseren Autor besonders erfreute, weil damit seine spezielle Verbundenheit mit Brasilien zum Ausdruck kommt, ist, dass eine dort neu entdeckte Schmetterlingsart nach ihm benannt wurde.

Erwähnenswert sind ferner Passians Hilfswerke in Brasilien und andernorts, die er im Laufe vieler Jahre dank seines Freundeskreises durchführen konnte. Darunter ein Kinderhilfswerk und die Errichtung einer kleinen Krankenstation für ein weit abgelegenes Indianerdorf südlich des Amazonas. Zwei beschwerliche Reisen dorthin gehören zu seinen wertvollsten Erinnerungen.

Zum Schluss bleibt nur übrig, Rudolf Passian weitere ertragreiche Schaffensjahre bei guter Gesundheit zu wünschen.

Werner Schiebeler

**Veranstaltungskalender ab Januar 2004 / [www.svpp.ch](http://www.svpp.ch)**

Änderungen im Programm bleiben vorbehalten. Wenn Sie gerne an eine öffentliche Veranstaltung kommen möchten, vergessen Sie sich bitte mit einem kurzen Anruf oder im Internet, ob alles nach Programm läuft.

Wo nichts Anderes vermerkt ist, finden die Veranstaltungen an der **Brückfeldstrasse 19, 3012 Bern** statt.

Nähere Informationen und Unterlagen erhalten Sie im Sekretariat SVPP, Tel. 031 302 00 33 (Mo-Fr. 9-12 Uhr)

**Mediale Sitzungen mit Bill Coller**  
8. – 18. März 2004

**Entwicklung  
medialer  
Fähigkeiten**

Seminar mit  
**Bill Coller**  
Sa./So. 6./7. März  
2004



**Generalversammlung 2004**  
**Montag, 22. März 2004, 18.00 Uhr**  
Kongresszentrum Galaxy, Effingerstr.  
20, Bern

anschließend

**Versöhnung – Basis der Gesundheit**  
Vortrag mit PD Dr. med. **Jakob Bösch**  
**Montag, 22. März 2004, 19.30 Uhr**  
Kongresszentrum Galaxy, Effingerstr.  
20, Bern

**Training Ihrer  
medialen und  
sensitiven  
Fähigkeiten**  
Übungstag mit  
**Marianne  
Haldimann**  
Sa., 8. Mai 2004



**Medialer Abend mit Bill Coller**  
Freitag, 12. März 2004, 19.30 Uhr  
Hotel Kreuz, Zeughausgasse 41, Bern

**Entwicklung medialer Fähigkeiten**  
Seminar für Fortgeschrittene  
mit **Bill Coller**  
Sa./So. 13./14. März 2004

**Psychosomatik**  
Tagesseminar  
mit **Roger Steiner**  
Sa. 26. März 2004



**A Journey with  
the Spirit**  
Seminar mit  
**Norman Lewin**  
Sa./So. 15./16.  
Mai 2004

**Mediale Sitzungen  
mit Norman Lewin**  
17. – 19. Mai 2004

**Mit Feuerläufen durchs Jahr**  
Leitung **Margrit Meier** und  
**Erika Radermacher**  
Sa. 20. März 2004  
Sa. 19. Juni 2004  
Sa. 18. September 2004  
Sa. 04. Dezember 2004

**Young at heart**  
Osterseminar mit  
**Thomas Young**  
9. – 11. April 2004



**Familien- und  
Systemaufstel-  
lungen**  
«Wie Glücklich-  
sein möglich  
wird»  
Seminar mit  
**Cécile Khalil**  
Do. – Sa. 20. – 22.  
Mai 2004



**Kabbalistischer TAROT**  
Grundkurs mit **Margrit Meier**  
Beginn: 21. März 2004

**Traumdeutung –  
Dialog mit dem  
Unbewussten**  
Tagesworkshop  
mit **Lukas Bauer**  
Sa., 17. April 2004



**Mediale Sitzungen  
mit Gaye Muir**  
10. – 17. Juni 2004



**Mediale Lebens-  
beratung mit  
Upasika**  
22. März – 16. April  
2004



**Botschaften aus der geistigen Welt**  
Medialer Abend mit  
**Medien aus Flurlingen**  
Fr., 7. Mai 2004, 19.30 Uhr

**Lebensräder und  
Seelenportraits,**  
Privatsitzungen mit **Mouse Katz**  
21. Juni – 2. Juli 2004

## Laufende Veranstaltungen

### Offener Zirkel

Offener Zirkel für alle Interessierten  
Di, 24.2./30.3./27.4./25.5./29.6.2004  
19.30 – 21.30 Uhr

## Geistiges Heilen

Heilungsdienst für Heilung Suchende  
jeden **Mittwochabend** 18.00 – 19.00 Uhr

### Der ganz spezielle Leserbrief

Im Zusammenhang mit Nahtod-Erlebnissen schreibt uns Herr B. St. in B:

#### Eine erstaunliche Geschichte!

Am Dienstag 14. Oktober hatte ich einen staatlich vorgeschriebenen Termin beim Hausarzt um meine Autofahrtauglichkeit bestätigen zu lassen. Da ich mich einer sehr guten Gesundheit erfreute und eigentlich nie einen Arzt benötigte, verabschiedete ich mich mit den Worten: «Also dann, auf Wiedersehen in zwei Jahren!» Am Mittwoch fühlte ich mich etwas angeschlagen, vermutete eine Grippe und hatte 39 Grad Fieber. Donnerstag bis Samstag hatte ich trotz Anwendung sämtlicher Hausmittel andauernd 40 Grad Fieber. Jetzt brauchte ich doch einen Arzt. Seine Diagnose am Samstag: Grippe! Am folgenden Montag lautete seine Diagnose: Lungenentzündung!

Am Dienstag – noch immer mit 40 Grad Fieber wurde ich ins Spital eingeliefert und kam auf die Intensiv-Station. Sofort wurde ich mit 10 Schläuchen an den Überwachungscomputer angeschlossen. Nach nun bereits 7 Tagen mit 40 Grad Fieber drehte sich bei mir alles im Kreise.

Ich sah Lebensabschnitte, Konstruktionspläne, Gedankengänge, Maschinenteile in immer größeren Kreisen durcheinander wirbeln. Wie durch Zentrifugalkraft flogen die einzelnen Gedankenketten nach außen davon und verließen mein Gesichtsfeld. Um mich wurde es finster und ruhig.

**Ich lag nun völlig entspannt da, zufrieden, glücklich; alles war mir egal und die Vergangenheit war mir verschwunden. Ich fühlte mich wie auf Schienen, mit den Füßen voran eingeschoben in einen relativ engen Schlauch. Im Innern des Schlauches sah ich weit entfernt ein helles Ende. Auf irgendeine Weise konnte ich mich in Richtung des hellen Schlauch-Endes fortbewegen. Etwa zwei Meter vor dem Austritt fand ich einen «Schluckauf» (auch Gluksi oder Hixi genannt). Ich packte ihn und wurde langsam in meine Ausgangsposition zurückgezogen.**

*Da lag ich nun mit dem Schluckauf, der mich alle anderthalb Sekunden auf dem Bett hochschnellen ließ. Das dauerte ununterbrochen während sechs Tagen und Nächten. Mein ganzer Bauch schmerzte mich. Ich sah verschiedene Ärzte, die teils in Gruppen bei mir vorbeikamen, mich betrachteten und das Zimmer kopschüttelnd wieder verließen. Ich hatte wohl was ganz Besonderes und Neues! Für mich wurde ganz klar, dass dieser Schluckauf ein integrierter Bestandteil meiner Krankheit sein musste. Als ich dann in ein normales Krankenbett umgelegt wurde, ist am zweiten Mittag dieser Schluckauf einfach verschwunden und nie mehr aufgetreten. Ich fühlte mich glücklich. Seit dem 1. November bin ich wieder zu Hause, 6 kg leichter, mit Chemie voll gestopft und fühle mich als alter Mann. Aber ich lebe.*

#### Bemerkung der Redaktion:

*In der Schilderung von Herrn B. St. lassen sich bekannte Elemente von Nahtoderleb-*

*nissen eindeutig identifizieren. Wir haben diese fett gedruckt. Die anschließenden Erlebnisse (kursiv gedruckt), sind wohl eher bereits wieder bewusst wahrgenommen worden. Interessant ist die Tatsache, dass Herr B. St. aus diesem Erleben Schlüsse für sein weiteres Leben gezogen hat, die auf einen forcierten Reifeprozess schließen lassen. Dies ist ein ganz klares Indiz dafür, dass es sich um ein wirkliches Nahtod-Erlebnis gehandelt hat.*

VJO

#### Zusatzbemerkungen zur medizinischen Seite des Vorfalls:

Herr B. St. schreibt zu dieser Seite der Geschichte:

Vermutlich habe ich mich an meinem ersten Ferientag (6. Okt. 2003) in einem Hotel in L. unter der Brause mit Bakterien der «Legionärskrankheit» infiziert. Treten diese Bakterien in großen Mengen auf, gelangen sie durch die Atemwege direkt in die Lunge, nisten sich ein und vermehren sich rapide. Dies führt zu schweren Lungenentzündungen, die noch heute jeder Fünfte nicht überlebt. Ich ahnte nie, wie prekär meine Lage auf der Intensiv-Station war. Der Arzt hatte schon Vorkehrungen getroffen, um mich an die Lungenmaschine anzuschließen. Ich weiß heute, dass ich durch meinen Schluckauf gerade noch genug Sauerstoff erhielt, sodass mir dieser Schritt erspart blieb. An zwei Tage im Spital kann ich mich nicht mehr erinnern.

### Anmeldetalon

- Ja, ich möchte Mitglied der SVPP werden und künftig von deren Angeboten und Dienstleistungen (inkl. *Wendzeit* / Psi-Mitteilungen) profitieren. Ich überweise den Jahresbeitrag von CHF 130.- (zuzüglich einmalige Einschreibgebühr von CHF 25.-) auf das Postcheckkonto Bern der Schweizerischen Vereinigung für Parapsychologie 25-12526-7.

|           |              |
|-----------|--------------|
| Name      | Vorname      |
| Straße    | PLZ/Ort      |
| Geb.Datum | Beruf        |
| Tel.      | E-Mail:      |
| Datum     | Unterschrift |

Bitte senden an: Schweiz. Vereinigung für Parapsychologie, Brückfeldstr. 19, 3012 Bern, Tel. 031 302 00 33, Fax 031 302 00 50, E-Mail: svpp@bluewin.ch

### Impressum

Offizielles Mitteilungsblatt der Schweizerischen Vereinigung für Parapsychologie (SVPP)

#### Redaktion:

Marie Thérèse Rubin (verantw.)  
Valentin J. Oehen

#### Adresse der Redaktion sowie Administration und Verwaltung:

Sekretariat SVPP  
Brückfeldstr. 19  
3012 Bern

Abdruck mit Quellenangabe und